

Schachschiedsrichters Wunschkonzert

Zwar liegen die Weihnachtsfeiertage schon wieder einige Zeit hinter uns, so möchte ich doch heute einmal meine persönliche Wunschliste präsentieren, wie ich mir, aus der subjektiven Sicht eines Schachschiedsrichters den idealen Schachturnierteilnehmer vorstelle. Dabei denke ich, dass diese Wunschliste nicht nur eigennützig ist, sondern vielmehr die Beachtung der nachfolgenden Tipps dem Turnierschachspieler auch einiges Ungemach mit dem Schiedsrichter oder anderen Spielern vermeiden hilft und so den mitunter kostspieligen Turnierstart auch zum Erfolg werden lässt.

Wie so oft im Leben, so beginnen auch hier mitunter die Tücken schon bei der Vorbereitung. Wichtigste Informationsquelle ist hierbei die Ausschreibung des Turnierveranstalters, aus welcher in der Regel alle wichtigen Daten zu entnehmen sind. Anmeldefristen für eine Voranmeldung, die Lage des Veranstaltungsortes, der zugelassene Teilnehmerkreis, der Meldeschluss am ersten Turniertag usw. usw., all dies sind wichtige Informationen ohne deren Beachtung jede Freude schon bereits verschwunden sein kann, ehe das Turnier überhaupt begonnen hat. Auch kleinere Fakten sind mitunter beachtenswert: Werden etwa in den ersten Runden vereinsgleiche Begegnungen – auf dieses Thema komme ich später noch mal zu sprechen – vermieden? Falls nicht, ist jede Aufregung darüber, dass ich vielleicht in Runde 1 gegen meinen Vereinskameraden gesetzt werde, mit dem ich gemeinsam angereist bin und den ich an jedem Vereinsabend treffe, sinnlos.

Auch ein nochmaliger Blick in die aktuellen FIDE Regeln hat noch nie geschadet, gerade auch dem erfahrenen Schachspieler der seit mehr als 50 Jahren aktiv diesem Sport betreibt ist vielleicht eine der letzten Regeländerungen aus den Jahren 2005 oder 2009 entgangen.

Ein nochmaliger Blick in die Ausschreibung bewahrt auch davor vielleicht lieb gewonnenen Gewohnheiten zum Opfer zu fallen. Die Tatsache, dass ich ein bestimmtes Turnier viele Jahre lang schon immer besucht habe, sagt nichts darüber aus, ob nicht der Veranstalter gerade in diesem Jahr irgendeinen Modus der Veranstaltung verändert hat. Zum Beispiel war es in der Vergangenheit sehr viel häufiger üblich, dass die Spieler eine Karenzzeit von einer Stunde zu Beginn ihrer Partien hatten. Mit der letzten Revision der FIDE Regeln wird dies nun vielfach auf 30 Minuten und weniger(!) verkürzt. Schade für den, der seinen Wecker da nicht richtig eingestellt hatte und nach 31 Minuten am Brett erscheint.

Apropos Rundenbeginn: Es gibt Turniere an welchem der Rundenbeginn, häufig ist dies am letzten Turniertag der Fall, auch mal früher liegt, als an den anderen Tagen. Bei solchen Turnieren stellt sich mir im Vorfeld eigentlich nicht mehr die Frage, „ob“ Spieler das übersehen werden und dann zu spät am Brett erscheinen, sondern „wie viele“ es denn diesmal sind. Das Studium der Ausschreibung hätte hier geholfen.

Soweit zum Thema „Vor dem Turnier“. Hat nun der Wettbewerb begonnen, so sind die zu beachtenden Regeln eigentlich ziemlich überschaubar, jede Autofahrt in einer Großstadt ist da weitaus komplizierter. Bewaffnet mit einem funktionierenden Kugelschreiber für die nachfolgend erfolgende leserliche Partiemitschrift, doch noch etwas aus der Vorbereitung, kann unser ideale Teilnehmer nun auf das Zeichen des Schiedsrichters warten, welcher die Bretter freigibt.

Schön wärs. Doch schon beim Lesen der Paarungsliste musste man feststellen, dass der Gegner eben doch der Vereinskamerad oder gar ein ebenfalls aktiver Familienangehöriger ist. An dieser Stelle entwickeln Turnierteilnehmer zum Leidwesen aller Schiedsrichter eine enorme

Fantasie. Natürlich möchten man seinem Freund, seiner Freundin oder seinem Angehörigen nicht wehtun, also ist man sich schnell darüber einig, dass man „Remis macht“. Nun gut, sofern das Turnierreglement so etwas nicht explizit ausschließt, bewegt man sich im Bereich dessen, was die Regeln erlauben. Es gilt aber ein paar Grundsätze zu beachten: Ein Remisangebot kann nur während der Partie erfolgen, nicht vorher, nicht nachher. Da die Partie erst mit dem ersten ausgeführten Zug von Weiß beginnt, ist genau festgelegt, wann dies geschehen kann. Wenn also zwei Spieler nicht wenigstens so lange warten, bis dieser eine Zug von Weiß erfolgte, und zuvor schon eine Ergebnismeldung abgeben, hat der Schiedsrichter eigentlich keine andere Wahl, als diese Absprache als eine Absprache vor der Partie zu werten und auf kampflösen Partieverlust für beide Spieler zu entscheiden.

Gleiches gilt auch in folgender Situation. Ein Vater wird in einer Runde gegen seinen Sohn gelost, nun möchte er diesem verständlicherweise wohl einen Gefallen tun und gibt bereits vor Beginn der Runde eine Ergebnismeldung ab, nach welcher der Sohn die Partie für sich entschieden hat. Zu Beginn der Runde sind weder Vater noch Sohn mehr im Spielsaal anwesend. Da bleibt kein großer Entscheidungsspielraum.

Wo wir gerade beim Thema Auslosung sind. Regelmäßig entstehen Diskussionen um die Auslosung. Hier sei dem idealen Turnierspieler geraten den Verantwortlichen einfach etwas Vertrauen entgegen zu bringen. In aller Regel wird die Auslosung heute nicht mehr manuell durchgeführt, sondern speziellen Computerprogrammen überlassen. Diese arbeiten, von offensichtlichen Falscheingaben von Ergebnissen einmal abgesehen, sehr zuverlässig. So ist nicht jede vielleicht subjektiv unfair erscheinende Auslosung gleich falsch oder gar böswillig. Dazu ein Beispiel: ein Teilnehmer wird in Runde 1 gegen den auf Platz 2 gesetzten Großmeister gelost und verliert (erwartungsgemäß) seine Partie. In Runde 2 und 3 muss dieser Teilnehmer krankheitsbedingt aussetzen, wofür er sich auch vor der Auslosung völlig korrekt entschuldigt. Zu Runde 4 möchte er nun wieder antreten. Nun haben wir aber in diesem Turnier eine ungeradzahlige Teilnehmerzahl. Durch seinen Verlust in Runde 1 und seine zwei Aussetzer hat unser Teilnehmer immer noch 0 Punkte auf seinem Konto und ist damit Letzter der Rangliste. Nach den Paarungsregeln bekommt aber gerade dieser ein Freilos. An dieser Stelle nahm nun der Ärger seinen Lauf, das könne ja nicht wahr sein nun noch eine Runde aussetzen zu müssen, das wäre doch höchst ungerecht usw. usw.

Wie so oft im Leben liegt auch bei der Lösung dieses Problems „in der Ruhe die Kraft“. Ich denke, ich spreche da auch für viele meiner Schiedsrichterkollegen, dass die Zuständigen nach Kräften versuchen werden, angemessene Lösungen zu finden. Aber leider gibt es diese eben manchmal nicht. (Hier übrigens konnte dem Spieler allerdings geholfen werden.)

Noch ein paar Worte zum „Nach dem Turnier“, genauer zum Thema Siegerehrung. Viele Veranstalter schreiben in ihren Ausschreibungen für die Entgegennahme von Preisen die persönliche Anwesenheit bei der Siegerehrung vor. Und fast ebenso häufig bekomme ich auf Turnieren die Nachfrage nach Ausnahmen von dieser Regelung. Selbstverständlich sind diese Nachfragen alle wohlbegründet, dennoch werden sie von mir immer wieder negativ beschieden. Warum so unnachgiebig? Weil es gerade Ausnahmeregelungen sind, die häufig die Ursache großer Verärgerung sind. Manchmal stelle ich dann die Gegenfrage, was ich demjenigen antworten soll, der aufgrund dieser zuvor verkündeten Regelung etwa eine zusätzliche Übernachtung in einem Hotel gebucht hat. Zumeist, zumindest aber bei dem idealen Turnierteilnehmer, beendet die Frage die Diskussion.

Ich verbleibe in der Hoffnung, dass Sie auf Ihren Turnieren auch den idealen Schiedsrichter erwischen.